



Haus in Neustift

# Gesund bauen – gesund wohnen.

Beim gesunden Bauen geht es auf den ersten Blick darum, die richtigen Materialien einzusetzen. Das stellt den Bauwilligen schon vor grundlegende Entscheidungen: Aus welchem Grundstoff soll das Haus sein? Welche Energie ist die beste? Was muss ich alles berücksichtigen? Gesundes Bauen und Wohnen schließt aber darüber hinaus eine ganze Reihe von weiteren Voraussetzungen mit ein, an die auch Sie vielleicht noch nicht gedacht haben.



Kurz gesagt geht es beim Thema gesundes Bauen und Wohnen darum, vor allem nachhaltige und sinnvolle Systeme zu schaffen.

Wer dem Thema nähertreten will, wird dabei bald dem komplexen Bereich Bauökologie begegnen, bei dem es dann sehr schnell nicht mehr nur um die verwendeten Materialien, sondern auch deren Herstellung und deren langfristige Auswirkungen auf die Umgebung geht. Denn jedes Haus bzw. Gebäude ist im Sinn der Bauökologie nicht nur ein „Bauwerk“, sondern vor allem ein System, das zum Nutzer und in die Umgebung passen soll.

## Von den Materialien zum Systemhaus

Bauherren und Baufrauen müssen dabei nicht Experten in Bauökologie werden, die finden sie bei den „Herstellern“. Das Unternehmen Schafferer Holzbau in Navis zum Beispiel beschäftigt sich seit vielen Jahren mit dem Thema. Firmenchef Karl Schafferer und sein „Bauökologe“ Robert Falschlunger wissen genau, worauf zu achten ist und wie der Kunde zum zu ihm passenden System kommt. Karl Schafferer: „Wir haben uns bereits in den 90er Jahren, also schon sehr früh, auf Massiv-Holzhausbauweise spezialisiert. Unsere Holzhäuser bzw. Konstruktionen haben einen massiven Holzkern und wir decken damit allein aus dem verwendeten Grundstoff schon eine ganze Reihe an Voraussetzungen, die ökologisches Bauen ausmachen.“

Robert Falschlunger hat in Vorarlberg einen Fachhochschul-Lehrgang für ökologisches und gesundes Bauen

absolviert und sich dabei umfassend mit dem Thema vertraut gemacht. Robert Falschlunger: „Wer gesund bauen will, sollte über den Details nicht die Sicht auf das Ganze verlieren. Die Wahl der Dämmung macht noch keinen gesunden Bau aus, sondern es sollte immer die gesamte Wertschöpfungskette eines Hauses und vor allem auch seiner Nutzer bedacht werden. Dabei spielen auch Nutzerverhalten und Wirtschaftlichkeit eine wichtige Rolle. Einige Voraussetzungen für gesundes Bauen sind vom Bauherren auch gar nicht mittelbar beeinflussbar. Zum Beispiel die Energie, die ein Rohstoff zur Herstellung verbraucht, oder Transportenergie. Meine Aufgabe im Unternehmen ist es dabei, alle betrieblichen Bereiche – vom Rohstoff über Transport bis zu den eingesetzten Materialien und deren Wiederverwertbarkeit – auf ökologisches Bauen hin zu bewerten und unsere Leistungen und unsere Produkte laufend zu optimieren.“

Karl Schafferer: „Bereits meine Eltern haben das Unternehmen schon vor meiner Zeit als Firmenchef kontinuierlich Richtung Holzbau entwickelt. Als ich 1990 den Betrieb übernommen habe, haben wir versucht, den Holzbau in Tirol umfassender zu etablieren. Ich habe mir in Kanada und auch USA die innovativen Holzhäuser angeschaut und war und bin überzeugt, dass Holz der ideale Baustoff auch in unserer Region ist. Wir haben in M-Preis dann einen Partner gefunden, mit dem wir die ers-



Wohnanlage in Sistrans und Haus in Lans



Karl Schafferer und Robert Falschlunger

ten größeren Projekte umsetzen konnten. Alle M-Preis-Filialen in Tirol, die in Holz ausgeführt sind, stammen aus unserem Haus. Dadurch konnten wir unser bisheriges Wissen auch gemeinsam mit Architekten und auch privaten Kunden weiterentwickeln. Im Wohnbereich hat die Holzbauweise in Tirol ohnehin eine lange Tradition, allerdings unterscheiden sich moderne Holzkonstruktionen schon sehr vom Blockhausbau oder auch Holzriegelbau – moderne Holzhäuser sind energetisch gesehen dicht und umfassend gedämmt. Wir bauen in einer speziellen Massiv-Holzhausbauweise rund um einen stabilen Holzkern die fix- und fertigen Wandbauteile, die komplett mit allen Installationsvorbereitungen und Dämmung geliefert werden. Durch diese Bauweise erreichen wir in unseren Holzhäusern im Vergleich zu Ziegelbauweise mit wesentlich kleineren Wandstärken sozusagen von Haus aus Niedrigenergiestatus.“

### Zeit in Planung investieren rechnet sich vielfach

Robert Falschlunger: „Der wichtigste Teil und wenn man so will auch die Voraussetzung für gesundes Bauen ist eine umfassende Planung. In dieser Phase wird zuerst grob und dann bis ins kleinste Detail schon vor Baubeginn festgelegt, ob das System Haus dann funktioniert. Die Trockenbauweise und Vorfertigung in der Halle erfordert dabei, dass alle Details bereits im angelieferten Wandmodul eingearbeitet werden. Je genauer und auf die Bedürfnisse der BewohnerInnen abgestimmt die Planung erfolgt, umso besser fällt dann das Ergebnis aus. Dadurch wird auch ganz enorm die teure Bauzeit verkürzt.“ Karl

Schafferer: „Wir haben dazu im Haus eine stetig wachsende Planungsabteilung. Und gesundes Bauen heißt für unsere Mitarbeiter in der Fertigung letztendlich auch, dass sie im Trockenen arbeiten können und nicht monatelang auf der Baustelle.“ 2008 investierte Schafferer Holzbau in eine neue Zuschnittanlage im Werk in Navis im Wipptal, mit der die großflächigen Holzkerne für die Schafferer-Holzhäuser millimetergenau zugeschnitten werden.

### Gesundes Bauen und Wohnen ist mehr als die Summe von Materialien

Ein wesentlicher Aspekt, der beim Thema „Gesundes Bauen“ auch zunehmend Aufmerksamkeit erlangt, befasst sich mit dem komplexen Bereich gesellschaftliche Veränderungen und das Zusammenleben der Menschen. Der Mensch lebt nicht in seinem Haus oder seiner Wohnung isoliert, sondern das gesamte Umfeld entscheidet darüber, ob jemand sich wohl und gesund fühlt. Erste Generationenhäuser in Tirol zeigen hier, wie zukunftsorientiertes Bauen ausschauen kann. Ein Beispiel ist das Haus der Generationen in Schwaz, in dem Familien, betreutes Wohnen, Gesundheitssprengel und Kinderhort, ein Gasthaus und ein Geschäft einen kleinen Mikrokosmos gemeinschaftlichen Wohnens und Lebens mit gegenseitiger Unterstützung bilden. In Absam wird im Laufe des nächsten Jahres aus einem großen EU-Projekt ein Pilotprojekt entstehen, das zeigt und erprobt, wie Wohnen, Arbeiten, Verkehr und Infrastruktur den sich stark verändernden gesellschaftlichen Anforderungen angepasst werden können. Univ.-Prof. DDI Michael Flach, Professor auf dem Stiftungslehrstuhl der Tiroler Zukunftsstiftung für Holzbau, Holzmischnbau und Holzverbundwerkstoffe, hat in den letzten zwei Jahren intensiv mit einem großen interdisziplinären Team und der Neuen Heimat Tirol das Projekt „INTENSYS“ vorangetrieben. Aus dem Projekt wird in den nächsten Jahren in Absam eine Wohn- und Arbeitsanlage entstehen, in der die gesellschaftlichen Anforderungen an gesundes Wohnen und Arbeiten auch baulich umgesetzt werden.

Text: Barbara Wildauer  
Fotos: Schafferer Holzbau,  
Florian Schneider

#### Holz ist ein ökologisch unschlagbarer Baustoff

Das verwendete Holz wächst in der Umgebung und legt kurze Transportwege zurück. Holz hat eine geringe Masse – die Masse eines Holzhauses beträgt in etwa nur rund die Hälfte eines gemauerten Hauses – dadurch fällt insgesamt weniger Transportenergie an. Es gibt keinen Bodenabbau wie bei Beton, Ziegel oder Stahl. Holz wächst durch Sonnenenergie und braucht von allen Baustoffen bei der Herstellung am wenigsten Energie.